

der Bearbeitung der Waldviertler Lagerstätten betraut. An eine wissenschaftliche Tätigkeit wie vor 1938 war naturgemäß nicht zu denken. Lediglich Vorarbeiten zu einer Neuauflage der Geologie des Wald- und Mühlviertels in der Schafferschen Geologie von Österreich konnten geleistet werden. Ferner wurden Materialien für den im Jahrbuch zu erscheinenden Nachruf auf Prof. Fr. E. Sueß gesammelt.

Arbeiten an der Herausgabe des Kartenblattes Gmünd waren gehemmt, da das Arbeitszimmer in den Jahren 1942—1945 seitens der damaligen Leitung vollgerümpelt war. Herbst 1945 räumte es Prof. Waldmann zugunsten des neuen Hausbesorgers; denn das von mehreren Seiten leicht zugängliche Gebäudeinnere mußte wenigstens einigermaßen beaufsichtigt sein. Unter Ausnützung des neuen Vereinsgesetzes setzten im Herbst 1945 die ersten Schritte zum Wiederaufleben der Geologischen Gesellschaft in Wien ein, durch Bestellung eines Arbeitsausschusses, dem auch Prof. Waldmann angehörte.

Bericht (1945) von Dr. Gerda Woletz

Während der Zeit ihres Aufenthaltes in Oberösterreich im Jahre 1945, in die die Bergung, Sicherstellung, Sichtung und Übersiedlung des nach Wilhering, bzw. nach Kremsmünster verlagerten Karten- und Aktenmaterials der Anstalt fällt, beschäftigte sich Frau Dr. Woletz mit folgenden Aufgaben:

Für die Herstellung einer Grundwasser- und Quellenkarte wurden die Unterlagen gesammelt, indem zunächst in der Umgebung von Kremsmünster Erhebungen über die Tiefe der Hausbrunnen, ihre Ergiebigkeit und deren jahreszeitliche Schwankungen sowie über die Qualität des Wassers angestellt wurden. Diese Aufnahmen umfaßten 160 Brunnen sowohl auf den Moränenflächen als auch im Kremstal.

Um den Zusammenhang zwischen Gestein und Chemismus des Grundwassers aufzuzeigen, machte sie eine Zusammenstellung von Brunnen- und Quellwasseranalysen. Durch das freundliche Entgegenkommen des Leiters der landwirtschaftlich-chemischen Untersuchungsanstalt in Linz, Herrn Dipl.-Ing. Burgasser, konnte sie in die Ergebnisse von Wasseranalysen Einsicht nehmen, und so standen für das Studium der Härte der Grundwässer von Oberösterreich über 1300 Analysen aus den Jahren 1932 bis 1939 zur Verfügung. Die auf einer Kartenskizze eingetragenen Werte für die Härtegrade bezeichnen zusammengehörige und von anderen scharf abgetrennte Grundwasserbezirke; so das Granitgebiet des Mühlviertels, das Schliergebiet im Innviertel, das Gebiet diluvialer Schotter entlang der Traun, die Flyschzone und den Bereich der Kalkalpen. Besonders detailliert konnte das Gebiet von Linz und Urfahr bearbeitet werden, da hier besonders viel Analysen zugänglich waren.

Schließlich hatte sie noch die Aufgabe, an der Zusammenstellung von Daten für die Aufstellung einer Sandkartei mitzuwirken und führte zu diesem Zwecke im Gießerei-Sandlaboratorium der „Vereinigten Eisen- und Stahlwerke“ in Linz Siebanalysen von aus oberösterreichischen Sandgruben gesammelten Sandproben durch.

Der Weihnachtsappell 1945 gab der Direktion Gelegenheit, über den Stand des Wiederaufbaues der Geologischen Staatsanstalt in fachlicher, administrativer und baulicher Hinsicht zu berichten, der Gefolgschaft für ihre Mitwirkung und ihre Mithilfe bei der Wiederaufrichtung des Betriebes in dem so schweren und nötoreichen Jahr sowie dem Bundesministerium für Unterricht für die fürsorgliche Förderung der zu neuem Leben erwachten Geologischen Anstalt zu danken.